

monat vollständig abgerüstet und jetzt höchst wertlos sei. Da nun von deutschen Offizieren Geisse festgehalten ist, nach dem Fall von Vütlich nahmen allerdings die Franzosen aus dem Fort Fouanmont die in Veton schwebende Geisse heraus, dagegen blieben die in Romarierem befindlichen Geisse und noch einige andere detaillierte Geisse stehen. Ein für das Fort als Besatzung bestimmtes Infanteriebataillon erreichte das Fort nicht mehr rechtzeitig, dagegen fanden sich im Fort etwa 1000 französische Soldaten, die aus der Umgegend dort hin geflüchtet waren, aber nicht den Mut fanden, die Feststadt zu verlassen. Infanteriegepäck waren auch die Maschinenpistolen bei dem Angriff auf das Fort unbedient. Daquon trat die im Fort verbliebene Artillerie mit den vorhandenen Geschützen in Tätigkeit.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag

nimmt seine Arbeiten am Mittwoch, den 15. März, wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungsablagen. Die Arbeiten des Reichstags verlaufen diesmal in der Sauphase in drei Arten: den Gesetzen, die den Reichstag und die Reichsämtern betreffen. Das die Arbeiten der Fern erstreckt werden können, ist völlig ungeschaffen. Man kann nicht rechnen, daß sich die Tagung mindestens bis Ende Mai, vielleicht auch bis Anfang Juni hinziehen wird, worauf dann wieder eine längere Vertagung eintreten soll. — Der Haushaltsaufschuß beginnt mit seinen Arbeiten am 16. März.

Sofortige Rückerstattung vom Reiche!

München, 1. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm in der heutigen Sitzung einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Gemeinden und Kreisverwaltungen die Beträge jetzt zurückgestellt werden, die bis Januar 1916 vorzuführen als gefällige Unterfertigung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausgeschüttet wurden.

Keine politische Nachrichten.

Die Tabaksteuer. Die nächste der neuen Steuerordnungen, die veröffentlicht werden soll, wird die Tabaksteuer sein. Die Veröffentlichung des Entwurfs und seiner Begründung soll unmittelbar bevorstehen.

Der Kommunalverband des ersten Verwaltungskreises im Großherzogtum Baden-Weimar hat, wie der Hamb. Courrier mitteilt, in Aussicht genommen, eine besondere Kommission zu bilden, die sich mit dem Zweck befaßt, die besondere Aufmerksamkeit der Erprobung von Protokollen im Haushalt zuwenden. So will der Kommunalverband allen denen, die in der Zeit vom 1. Februar bis 15. April 1916 innerhalb des Verbandes Protokolle über eine Protokollmenge von 25 Fundn. ausgeben, eine Probe mit einer entsprechenden Aufschrift und einem entsprechenden Eintrag zu überreichen. Durch diese Maßnahme hoffte man, einen besonderen Anreiz zum Sparen von Protokollen zu schaffen, der mehr wirken werde, wie Zeitungsaufrufe.

Aus der Partei.

Stellungnahme der Organisationen.

Eine Verlesung des Sozialdemokratischen Vereins in Mainz, in der Genosse D. David referierte, nahm eine Resolution an, in der der Standpunkt der Mehrheit der Reichstagsfraktion gebilligt wird. Die Resolution lautet u. a.: „Solange die feindlichen Mächte nicht zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Einheit nicht gefährdet, kann das Ziel der Sicherung nicht als erreicht gelten, solange bleibt die Verteidigung des Vaterlandes das höchste Gebot der Stunde.“ Die Resolution gibt dann den Dank und die Verwendung Ausdrücke für die Leistungen unserer Truppen und fährt fort: „Die Verlesung beurteilt das Vorgehen der Reichstagsmehrheit als höchst feine, die in der inneren Einheit der Sozialdemokratischen Partei und des deutschen Volks gerührende Politik fördert nicht die Friedensmöglichkeit bei unseren Gegnern, sondern belebt deren Hoffnungen auf den endgültigen Sieg; sie dient darum nicht dem Frieden, sondern verlängert den Krieg.“ Die Verlesung anerkennt die von der Reichstagsfraktion entlassene energische Tätigkeit zur Verteidigung der inneren Einheit auf dem Gebiete der Volksmittlerbetreuung. Sie erwartet, daß die Regierung durch rücksichtsloses Durchgreifen dem Treiben gewissenloser Profitierer endlich ein Ende macht.“

Die Verlesung, in der die Diskussion das Wort ergreift, wandte sich gegen die Resolution, die von Genosse D. David referiert wurde, und sprach sich für den Zustand des heiligen Reiches aus, der die Herrschaft des Jaren über die unteren Klassen ist.“

In einer am Sonntag, 27. Februar, gehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Reichstagsvereins in Leipzig wurde nach dem Bericht des Abgeordneten des Reiches, Genosse W. S., dem eine längere Aussprache folgte, einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz billigt das Verhalten der Mehrheit der Reichstagsfraktion und beurteilt entschieden das Vorgehen der Reichstagsmehrheit, das im höchsten Maße geteilt ist, die Hoffnungen der Partei lahmzuschlagen und die Einheit der Partei zu gefährden.“

Rudolf Krafft

Die Münchener Post teilt mit: In Daxau, wo er seit Jahren infolge eines körperlichen Leidens in stiller Zurückgezogenheit lebte, ist in der Nacht vom Sonntag auf Dienstag über langjähriger Mitarbeiter Rudolf Krafft, ehemaliger Oberleutnant im Alter von 52 Jahren verstorben. Er hinterließ eine hochachtbare und ungeschriebene Ehefrau. Sein Sohn, Genosse Rudolf Krafft, diente bei einem bayerischen Infanterie-Regiment in Weg als Offizier, bis ihn Krankheit zwang, den Soldatenberuf aufzugeben. Wie es aus dem Militärbericht ausgeht, war, wandte er sich der Schriftstellerei zu. Großes Aufsehen erregte seine erste, der Robert Jung in Stuttgart erschienene Schrift: „Gefahren des Weltkriegs“, die auch in Konflikt mit den Militärbehörden stand. Seitdem auf seine reichen Erfahrungen veröffentlichte er weitere Broschüren, in denen er das Militärleben anschaulich schilderte. So folgte zunächst: „Kriegsneuling und später Rückkehrer.“ Später erschienen: „Rudolf Krafft und die Sozialdemokratie“ und „Der Reichstag“. In einer Reihe von Veröffentlichungen veröffentlichte er regelmäßig Artikel über militärische Angelegenheiten. Am Verlag von F. v. S., m. b. H. erschien die sehr interessante Schrift: „Die Opfer der Kaserne.“ Die Münchener Post äußert Rudolf Krafft an ihren händlichen und gefälligen Mitarbeitern. Seine kritischen militärischen und literarischen Veröffentlichungen waren stets durch eine scharfe Dofis befehlenden Humors. Als Schriftsteller war Rudolf Krafft ein aufrechter, offener und ehrlicher Charakter, der seine Heberzeugung mutig und ohne Rücksicht auf die einzigen Folgen betrat. In Rudolf Krafft verliert die Partei einen modernen Mitarbeiter und die Presse einen eifrigen und tüchtigen Mitarbeiter.

Kriegsfürsorge. - Polenfrage.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

18. Sitzung. Mittwoch, den 1. März, vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf über weitere

Beihilfen zu Kriegsloshausausgaben der Gemeinden und Gemeinverbände.

Der Entwurf stellt für diesen Zweck weitere 110 Millionen Mark zur Verfügung.

Die Kommission (Berichterstatter: Abg. Siepmann) beantragt, hierüber eine Summe von 200 Millionen zu erhöhen. (Bis 2. Berichterstatter teilt, ist die Erhöhung von der Kommission einstimmig beschlossen und auch die Regierung hat ihr zugestimmt. Minister Loebeil erwidert auf eine Anfrage des Berichterstatters, daß schuldlos geschiedene Ehefrauen ebenso zu unterstützen sind wie andere Ehefrauen.

Abg. v. A. F. (konf.) erwidert, daß die Einverständlichkeit seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschlusse.

Abg. Rüdiger (natl.) befragt gleichfalls den Beschlusse der Kommission und verlangt, daß ein Nachweis über die Ausgaben, die die Gemeinden für die Kriegsloshausausgaben gemacht haben, dem Hause vorgelegt werde.

Abg. Reiner (Soz.):

Die hier vorgesehene Erhöhung der Summe soll nicht zur Entlastung der Gemeinden dienen, sondern soll lediglich den Unterstützungsbedürftigen zukommen. Der Minister hat eine Reihe von Erläuterungen in Bezug auf die Unterstützungen herausgegeben, die mir vollständig unverständlich waren. Dennoch soll eine sorgfältige und unvoreingenommene Prüfung der Unterstützungsbegehre stattfinden. Der Nachweis der Bedürftigkeit darf nicht im armenrechtlichen Sinne ausbleiben werden. Jedes Gesuch soll individuell geprüft werden. Leider gibt es heute noch Lieferungsverträge, die idematisch nicht auf Grund der Minderheiten der Bundesratsverordnung, sondern auf Grund der Minderheiten der Reichstagsmehrheit abgeschlossen wurden. Diese Verträge sind weiter zu prüfen, um die Unterstützungsberechtigten weiter zu kümmern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Den von dem Abg. Rüdiger verlangten Nachweis habe ich schon in der Kommission gefordert. Seine Erbringung kann nicht schwierig sein, da dem Reichsamt des Innern monatliche Nachweise über die Aufwendungen der Gemeinden auf diesem Gebiete eingereicht werden. Wichtig ist ferner, daß eine entsprechende Kontrolle anzuwenden ist, die zu erlassen ist, ferner als Unterstützungsberechtigten zu tragen hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Leider sind auch in solchen Fällen Abzüge erfolgt, ebenso für Mieten, die direkt an den Hausmeister bezahlt worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch dem gegenüber festgestellt, daß die Unterstützungsbedürftigen für Dritte nicht unerschließbar und daß sie nicht pfändbar sind. Wenn Abzüge für Miete gemacht werden, so sollte das nur unter ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Familie geschehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Solche Abzüge erfolgen häufig, weil ein Interdikt gemacht wird zwischen den reichsrechtlichen Minderheiten und der Zustimmung der Gemeinden, die eine einheitliche Unterstützung, wie aus seiner Verfügung hervorgeht, daß die ganze Unterstützung drei Monate weitergezahlt werden muß, wenn der Kriegsteilnehmer gefallen ist. Nach der neuen Bundesratsverordnung vom 21. Januar soll nun die Bedürftigkeit nicht mehr geprüft werden, sondern die Minderheiten der Reichstagsmehrheit, die die Unterstützungsberechtigten durch den Bundesrat eingeführt werden. Wir erwarten, daß die Minderheiten nicht, nicht ebenso verfährt, wie früher die Regierungspräsidenten, die Befehle werden einfach an den Lieferungsverband zur Erhebung zurückgehen haben, der dann antwortete: Keine Bekümmert ist uns zur Verantwortung übergeben. Wir erwarten, daß die Minderheiten die Verantwortung nicht übernehmen wollen. Wenn die Befehle der Minderheiten erlassen werden, so ist es nicht möglich, daß sie eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen. — In einem Erlaß hat sich der Minister dagegen geäußert, daß die Bedürftigkeit als Voraussetzung für die Gewährung von Unterstützungsberechtigten angesehen werden soll. Es ist nicht möglich, daß eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen. — In einem Erlaß hat sich der Minister dagegen geäußert, daß die Bedürftigkeit als Voraussetzung für die Gewährung von Unterstützungsberechtigten angesehen werden soll. Es ist nicht möglich, daß eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen.

Abg. v. A. F. (konf.) erwidert, daß die Einverständlichkeit seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschlusse.

Abg. Rüdiger (natl.) befragt gleichfalls den Beschlusse der Kommission und verlangt, daß ein Nachweis über die Ausgaben, die die Gemeinden für die Kriegsloshausausgaben gemacht haben, dem Hause vorgelegt werde.

Abg. Reiner (Soz.): Die hier vorgesehene Erhöhung der Summe soll nicht zur Entlastung der Gemeinden dienen, sondern soll lediglich den Unterstützungsbedürftigen zukommen. Der Minister hat eine Reihe von Erläuterungen in Bezug auf die Unterstützungen herausgegeben, die mir vollständig unverständlich waren. Dennoch soll eine sorgfältige und unvoreingenommene Prüfung der Unterstützungsbegehre stattfinden. Der Nachweis der Bedürftigkeit darf nicht im armenrechtlichen Sinne ausbleiben werden. Jedes Gesuch soll individuell geprüft werden. Leider gibt es heute noch Lieferungsverträge, die idematisch nicht auf Grund der Minderheiten der Bundesratsverordnung, sondern auf Grund der Minderheiten der Reichstagsmehrheit abgeschlossen wurden. Diese Verträge sind weiter zu prüfen, um die Unterstützungsberechtigten weiter zu kümmern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Den von dem Abg. Rüdiger verlangten Nachweis habe ich schon in der Kommission gefordert. Seine Erbringung kann nicht schwierig sein, da dem Reichsamt des Innern monatliche Nachweise über die Aufwendungen der Gemeinden auf diesem Gebiete eingereicht werden. Wichtig ist ferner, daß eine entsprechende Kontrolle anzuwenden ist, die zu erlassen ist, ferner als Unterstützungsberechtigten zu tragen hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Leider sind auch in solchen Fällen Abzüge erfolgt, ebenso für Mieten, die direkt an den Hausmeister bezahlt worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch dem gegenüber festgestellt, daß die Unterstützungsbedürftigen für Dritte nicht unerschließbar und daß sie nicht pfändbar sind. Wenn Abzüge für Miete gemacht werden, so sollte das nur unter ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Familie geschehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Solche Abzüge erfolgen häufig, weil ein Interdikt gemacht wird zwischen den reichsrechtlichen Minderheiten und der Zustimmung der Gemeinden, die eine einheitliche Unterstützung, wie aus seiner Verfügung hervorgeht, daß die ganze Unterstützung drei Monate weitergezahlt werden muß, wenn der Kriegsteilnehmer gefallen ist. Nach der neuen Bundesratsverordnung vom 21. Januar soll nun die Bedürftigkeit nicht mehr geprüft werden, sondern die Minderheiten der Reichstagsmehrheit, die die Unterstützungsberechtigten durch den Bundesrat eingeführt werden. Wir erwarten, daß die Minderheiten nicht, nicht ebenso verfährt, wie früher die Regierungspräsidenten, die Befehle werden einfach an den Lieferungsverband zur Erhebung zurückgehen haben, der dann antwortete: Keine Bekümmert ist uns zur Verantwortung übergeben. Wir erwarten, daß die Minderheiten die Verantwortung nicht übernehmen wollen. Wenn die Befehle der Minderheiten erlassen werden, so ist es nicht möglich, daß eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen. — In einem Erlaß hat sich der Minister dagegen geäußert, daß die Bedürftigkeit als Voraussetzung für die Gewährung von Unterstützungsberechtigten angesehen werden soll. Es ist nicht möglich, daß eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen.

Abg. v. A. F. (konf.) erwidert, daß die Einverständlichkeit seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschlusse.

Abg. Rüdiger (natl.) befragt gleichfalls den Beschlusse der Kommission und verlangt, daß ein Nachweis über die Ausgaben, die die Gemeinden für die Kriegsloshausausgaben gemacht haben, dem Hause vorgelegt werde.

gering. Nebenbei ist, daß der Minister gleichfalls die Unterstützung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern und der Hinterbliebenen infolge eines Unfalls, die durch einen Unfall entstanden sind, in Betracht ziehen will. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Gerade die Arbeitslosen sind in diesem Kriege am aller-schlimmsten daran,

die nehmen nicht teil an der außerordentlichen Wohlhabensunterstützung für die Arbeiterfamilien, an dem Winterhilfsfonds der Arbeiterfamilien. In vielen Gemeinden findet sich leider ein Widerstand gegen eine durchgreifende Arbeitslosenunterstützung aus prinzipiellen Gründen. Man will die Unterstützung wohl hinnehmen als Kriegsmaßnahme, will sich aber davon scheuen, daß diese Einrichtung auch in den Frieden erhalten werden wird. In der Tat ist aber, wie Minister Loebeil bemerkt, die Unterstützung ebenso wichtig wie die Fürsorge in den Kriegesfamilien.

Auf keinen Fall darf die Arbeitslosenunterstützung als Armenunterstützung angesehen werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ein solches Vorgehen müßte äußerst niederwürdig wirken auf die Ehre der Arbeitslosen, und die Unterstützung würde die Arbeitslosen nicht in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren.

Für Gleichberechtigung der Polen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Förderung der Anstellung in Verbindung mit der Beratung eines Antrages Nr. 83 von A. n. (natl.), der vorbereitende Maßnahmen für den Ausbau der inneren Kolonisation durch Anstellung von Kriegsteilnehmern verlangt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Regierung hat den Anträgen zugestimmt, die verhindern sollen, daß in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten der bisherige Zustand der dortigen landwirtschaftlichen Grundbesitzverhältnisse aufrechterhalten wird.

Nun liegt ein Antrag der Polen vor, der durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das Rentengesetz vom 2. März 1913 zu gewährleisten will, daß die Pensionen von den Kriegsteilnehmern abhängig gemacht werden in dem Maße, wie die Pensionen von den Kriegsteilnehmern abhängig gemacht werden in dem Maße, wie die Pensionen von den Kriegsteilnehmern abhängig gemacht werden.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer erklärt gegenüber dem polnischen Antrag. Schon im Februar 1913 ist der Minister dem Innern im Haushaltsausschuß erklärt worden, daß die Regierung sich der Notwendigkeit nicht vergewissern konnte, die Anstellungsberechtigten der ganzen Polens zu unterstützen, in welcher Weise die innere Kolonisation auf verschiedenen Gebieten und insbesondere gegenüber den preussischen Staatsangehörigen polnischer Abstammung mit den geänderten Verhältnissen in Einklang zu bringen ist. Ferner hat der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung in der Weise der Anstellungsberechtigten der ganzen Polens zu unterstützen, in welcher Weise die innere Kolonisation auf verschiedenen Gebieten und insbesondere gegenüber den preussischen Staatsangehörigen polnischer Abstammung mit den geänderten Verhältnissen in Einklang zu bringen ist. Ferner hat der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung in der Weise der Anstellungsberechtigten der ganzen Polens zu unterstützen, in welcher Weise die innere Kolonisation auf verschiedenen Gebieten und insbesondere gegenüber den preussischen Staatsangehörigen polnischer Abstammung mit den geänderten Verhältnissen in Einklang zu bringen ist.

Abg. v. A. F. (konf.) erwidert, daß die Einverständlichkeit seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschlusse.

Abg. Rüdiger (natl.) befragt gleichfalls den Beschlusse der Kommission und verlangt, daß ein Nachweis über die Ausgaben, die die Gemeinden für die Kriegsloshausausgaben gemacht haben, dem Hause vorgelegt werde.

Abg. Reiner (Soz.): Die hier vorgesehene Erhöhung der Summe soll nicht zur Entlastung der Gemeinden dienen, sondern soll lediglich den Unterstützungsbedürftigen zukommen. Der Minister hat eine Reihe von Erläuterungen in Bezug auf die Unterstützungen herausgegeben, die mir vollständig unverständlich waren. Dennoch soll eine sorgfältige und unvoreingenommene Prüfung der Unterstützungsbegehre stattfinden. Der Nachweis der Bedürftigkeit darf nicht im armenrechtlichen Sinne ausbleiben werden. Jedes Gesuch soll individuell geprüft werden. Leider gibt es heute noch Lieferungsverträge, die idematisch nicht auf Grund der Minderheiten der Bundesratsverordnung, sondern auf Grund der Minderheiten der Reichstagsmehrheit abgeschlossen wurden. Diese Verträge sind weiter zu prüfen, um die Unterstützungsberechtigten weiter zu kümmern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Den von dem Abg. Rüdiger verlangten Nachweis habe ich schon in der Kommission gefordert. Seine Erbringung kann nicht schwierig sein, da dem Reichsamt des Innern monatliche Nachweise über die Aufwendungen der Gemeinden auf diesem Gebiete eingereicht werden. Wichtig ist ferner, daß eine entsprechende Kontrolle anzuwenden ist, die zu erlassen ist, ferner als Unterstützungsberechtigten zu tragen hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Leider sind auch in solchen Fällen Abzüge erfolgt, ebenso für Mieten, die direkt an den Hausmeister bezahlt worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Auch dem gegenüber festgestellt, daß die Unterstützungsbedürftigen für Dritte nicht unerschließbar und daß sie nicht pfändbar sind. Wenn Abzüge für Miete gemacht werden, so sollte das nur unter ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Familie geschehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Solche Abzüge erfolgen häufig, weil ein Interdikt gemacht wird zwischen den reichsrechtlichen Minderheiten und der Zustimmung der Gemeinden, die eine einheitliche Unterstützung, wie aus seiner Verfügung hervorgeht, daß die ganze Unterstützung drei Monate weitergezahlt werden muß, wenn der Kriegsteilnehmer gefallen ist. Nach der neuen Bundesratsverordnung vom 21. Januar soll nun die Bedürftigkeit nicht mehr geprüft werden, sondern die Minderheiten der Reichstagsmehrheit, die die Unterstützungsberechtigten durch den Bundesrat eingeführt werden. Wir erwarten, daß die Minderheiten nicht, nicht ebenso verfährt, wie früher die Regierungspräsidenten, die Befehle werden einfach an den Lieferungsverband zur Erhebung zurückgehen haben, der dann antwortete: Keine Bekümmert ist uns zur Verantwortung übergeben. Wir erwarten, daß die Minderheiten die Verantwortung nicht übernehmen wollen. Wenn die Befehle der Minderheiten erlassen werden, so ist es nicht möglich, daß eine solche Anwendung nicht mehr möglich ist und ich hoffe, daß in Zukunft auch die Regierungspräsidenten, soweit sie selbst als Befehlshaber in Frage kommen, diese Sachen von einem anderen Gesichtspunkt aus ansehen.

Abg. v. A. F. (konf.):

Es ist zweifellos Pflicht der Minderheiten, die Männer, die durch den Krieg einen Teil ihrer Gesundheit und Arbeitskraft eingebüßt haben, so zu helfen, daß sie sich selbst ernähren können. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren. Die Unterstützung muß die Arbeitslosen in der Lage setzen, sich selbst zu ernähren.

Wohin. Das Fehlen eines Arbeiters...
 in 11 1/2 macht sich seit längerer Zeit auf Grund Manian...
 recht bemerkbar. Trotzdem die Wahlen am 4. Dezember d. J.
 schon stattgefunden haben, sind die Namen der Gewählten bis
 jetzt noch nicht bekannt. Vielelei Klagen können die Ar-
 beiter vorbringen, so unter anderem werden die Wähler, die
 von Kandidaten von Arbeitern hauptsächlich auch Geirungen
 benutzt werden. Häufigsten alle drei Wochen gereinigt, Fenstere-
 schreiben und Dampfheizung sind abfälllich entfernt worden.
 damit der Abort nur ja nicht so lange benutzt wird. Neben
 dem Abort befindet sich der Ankleibereich für Frauen; die
 nachliegende gegenfeilige Beobachtung fördert aber noch nicht
 die Sauberkeit. Arbeiter, die Änderungen schaffen wollten,
 wurden bestraft. In der Bedenkzeit sind ebenfalls Frauen
 beschäftigt, die dort Wasser wärmen, auch diese Beschäftigung
 wäre gleichfalls aus Gründen der Sauberkeit durch die männ-
 lichen Arbeiter. Schließlich werden noch bei den geringsten

Steinigkeiten Straßen verhängt und mit der Eingiehung zum
 Gezeckdienst gedrückt und diese abänderungsbedürftigen Zu-
 stände werden fälligenfalls gebührend.
 — **Warteleistungen** und **Wesenslinien**. Am
 Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr, findet bei Höhe eine
 Parteifeiung statt.
Wählberg. Jeder den Räblichen Reibverlauf schreibt
 man aus: Der Magistrat hat Reis angefordert und läßt ihn von
 den Kaufleuten an die Einwohnerschaft verabfolgen; es soll jeder
 ein Pfund Reis bekommen. Man hätte annehmen sollen, der
 Magistrat würde es anders einrichten und den Reis selbst ver-
 kaufen lassen und nicht erst dem Kaufmann den Reibdienst aufsu-
 chen lassen. Jedoch hat jeder kleine Krämer, der vielleicht nur ein
 bißchen Lauffähigkeit hat, soviel Reis zum Verkauf bekommen,
 wie der Kaufmann nur mit seinen ungefähr 800 Mitgliedern. Wir
 haben in Erfahrung gebracht, daß jeder Verkäufer einen Centner

Reis bekommt. Wir fragen den Magistrat, wo bleibt da die
 Gleichberechtigung. Haben die Mitglieder des Konsumvereins
 nicht genau das selbe Recht, wie die Sauberkeit der Kaufleute, in
 ihrem eigenen Geschäft den Reis zu fordern? Warum müssen
 denn nun auf einmal die Konsumvereinsmitglieder zum Kaufmann
 und ihren Reis dort abholen? Es gewinnt bald den Anschein,
 als ob man dem Konsumverein die Mitglieder weggrauen will.
 Wir fordern in Zukunft gleichmäßigere Verteilung der Waren.
Besern. Kriegsdienst und seine Opfer. Aus
 unserer etwa 3000 Einwohner zählenden Stadt sind gegen 400
 Männer zum Kriegsdienst eingezogen. Hier auch schon große
 Opfer hat der Krieg unter ihnen gefordert. Es haben bisher
 gegen 40 unserer Mitbürger ihr Leben auf dem Schlachtfeld
 lassen müssen. — Aus dem Nachbarort Döbelitz sind 12
 Einwohner zur Beine eingezogen. Gefallen sind von ihnen
 bisher zwei.

Zur Konfirmation

für junge Damen:
 Kleider in schwarz oder weiss,
 flotte, jugendlich kleidsame Form,
 Hauptpreislagen: 24.-, 33.-, 46.-.

Leibwäsche, Untertaillen, Unterröcke, Strümpfe, Korsetts, Haarschleifen, Handschuhe, Taschentücher, Broschen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichsstraße 22-23.

Walhalla-Theater

Anfang 8. März 1911
 Heute, Donnerstag, II. Gastspiel
 des Berliner Apollo-Operetten-Theaters

Jung muss man sein!

Operette in 3 Akten von Gilbert.
 Komp. v. Felix Wirtschaft, Autolobleben, Kinkalgin.
 Der Sensationsschlag der Gegenwart.
 Berlin: „Komische Oper“ schon 200 Aufführungen.
 Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

Achtung! Achtung!
 Esko Konzerthaus „Oberpollinger“ Jägerasse 1.
 Dr. Ulrichstr. Täglich: Grosses Künstler-Konzert des beliebten Streich-
 Orchesters Uadine.
 10 Personen: 8 Damen, 2 Herren. 4900
 Um gültigen Zuspruch bittet Frau Elsa Beth-Winter.

ste und abwechslungsreiche
 Unterhaltung bieten die
 Konzerte. Alltäglich
 Lokale patriotische und
 humoristische Konzerte
 v. Wiener Damenorchester Föschel
 und das Schrammel-Trio, Gesch. Hofmann.
 Großstadtbetrieb! Vorbesprechung macht wahr!

Diebe

Kaiser-Saal mit Kaiser-Kaffee, Gr. Steinstr. 24
 part. und I. Etage.

Im Sturm eroberten

sich die Gunst der Besucher
 die neuen Künstler in

3 Königen Variété,

Kl. Klausstr. 7,
 Urmatürliches Bier- und Speisehaus.
 Eintritt frei! Anfang 7 Uhr!

„Boltspart“

Halle a. d. S., Burgstr. 27
 (Salzstelle der Straßen),
 nahe d. jüdischen Gaaleale.
 Eigentum der Arbeiterpartei.
 Größt. Etablissem. Halle,
 der Platz entspricht
 eingerichtet, empfiehlt sich
 an gelegentlich.

Amerikan-Theater.

Ab Freitag den 3. März:
 Eine neue Serie besonders wirkungsvoller Filme.

1. Die Erbschleicherin.

Grosses packendes Sittendrama in 4 Akten und
 ein interessantes Nebenprogramm.
 Grosse Jugend-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr nachm.

Freitag: **Edison-Theater, Gerthestr. 26:**
 Nananta, die Rose von Wild-West. Großes Drama
 in 3 Akten.
 Der braunende Zug. Detektivdrama in 2 Akten. 4908

Stadt-Theater Halle

Direktion: Leopold Seehse.
 General 1181.
 Freitag den 3. März 1911:
 18. Vorstellung.
 Freitag-Stammkammer gültig.
 Kein Einkaufsticket.
Hoffmanns Erzählungen.
 Phantastisch-romantische Oper
 in fünf Bildern.
 Setzt von Jules Barbier.
 Musik von Jacques Offenbach.
 Kassenöffnung 7 Uhr. 4919
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Offet Heefische!!!

Nordsee

„Große Ulrichstraße 58,
 Telephone: 1274 und 1275.“

Prima frische Ware.

Weiße Heeringe . . . 48 J	Bratfisch . . . 58 J
Seezahn ohne Kopf . . 68 J	Kabeljau o. Kopf . . 75 J
Schellfisch ohne Kopf . 80 J	Stippfisch . . . 78 J

Gerne sehr preiswert:

ff. Kieler Schleibücklinge . 18 Pf.	ff. Matrelbücklinge . . . 27 Pf.
Feinster Lachs in Scheiben, 1/4 Fd. 85 Pf.	Delikatheeringe . . . 14 J
Beringe in Oel . . . 45 J	Mar. Bratfisch Portion 10 J
Delikatheeringe in verschiedenen . 85 u. 130 Pf.	Sauten, Dole
Bismarckheringe 2 Liter-Dole 280 Pf.	Saure Sardinen 8 Fd.-Dole 360 Pf.

Großes Lager billigste Preise.

Thalia-Theater

Sonntag, 5. März abds. 8 Uhr:
 Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Johannisfeuer.
 Schauspiel von Herrn. Gubermann.
 Halt! Halt!
Kein Krieg
 jeder,
 sondern sehr gutes gebrauchtes
 Riemensleder wird von jetzt ab
 zum Verschleiben der Stiefel verwendet
 in der älteren, grünen u. schönsten
Schuhreparatur-Betrieb
 29. Alter Markt 29,
 Hauptgeschäftshaus, 8.
 Annahmestelle: Bernhardsstr. 8.
 Nur Handarbeit!
 Wer probt, der lobt!
K. Bracklow, Schuhmacher
 Mode-Zeitungen empfehlen die
 Vollbeschäftigung.

Passage-Theater

Erna Morena
 in dem
 Zigeuner-Drama
Sein
braunes Mädel
 3 Akte.
Das Recht der
Erstgeborenen
 Filmkomödie I. Raages.
Dorrit Weixler
 als Hilda von Farselbaum.
 in beiden Theatern:
Kriegs-Wochen-Berichte
 von allen Kampfplätzen.

Berichtigung.
 In der am 1. März 1911 über-
 sandten Bekanntmachung über das
 Verbot einer weiteren Be-
 schäftigung des Verkaufes von
 Cigarren, Zigaretten und
 Cigarren, Zigaretten, ist ein
 Fehler unterlaufen. Es
 bedeutet die Durchsicht des
 Verbotes. Scheinbar die
 Cigarren- und Zigaretten-
 Verkaufes.

Medress Cigarrenmacher,
 Cigarrenmacherinnen u. Zigaret-
 tenmacher stellt sofort ein
 Karl Halle, Cigarrenfabrik,
 Halle a. d. S., Kl. Ulrichstraße 25.
 Die Zigaretten, die ich gegen
 Frau E. L. actan haben ist,
 nehme ich zurück.
 4907. F. M.

Passage-Theater

2 Schlager
Passage-Theater
 2 Schlager
Passage-Theater
 2 Schlager

Passage-Theater

2 Schlager
Passage-Theater
 2 Schlager

Passage-Theater

2 Schlager
Passage-Theater
 2 Schlager

Beginn **VC** 4 Uhr
 Vom 3. bis 9. März

Astoria-Lichtspielhaus.
 Der grosse **Diamant**
 Detektiv-Abenteuer
 von Hans Ryan.
 Hauptdarsteller:
 Hanni Weiss,
 Ludwig Trautmann.

Mädels im Arrest.
 Glänzende Militär-Humoroske
 in 3 Abteilungen.
 Neue Orchest.-Besetzung.

Passage-Theater.
 Erna Morena
 in dem
 Zigeuner-Drama
Sein braunes Mädel
 3 Akte.
Das Recht der Erstgeborenen
 Filmkomödie I. Raages.
Dorrit Weixler
 als Hilda von Farselbaum.
 in beiden Theatern:
Kriegs-Wochen-Berichte
 von allen Kampfplätzen.

Hafenstürme. (Nochd. verb.)

Roman von B. B. Jacobs.

Fraulein Schumann grühte ihn nachdenklich an und zerrte...

„Wer — ?“ hammelte er. „Was — ?“

„Die lange das gebietet hat, Vater.“ sagte Fraulein Schumann...

„Ja bedauere sehr.“ erklärte Erwin, als er den Ruf sorgfältig...

„Was stimmt.“ antwortete der wütende Kapitän und öffnete die Tür...

„Der Kapitän.“ sprach sein Vater, „hatte die Absicht, sich in...

Erstes Kapitel.

Max Schumanns erster Gehalts, als er einen Brief von seinem Vater...

„Du gehst.“ erklärte Herr Böbel feierlich, „nimme den Rat eines Mannes an...“

„Was mich er nicht tun wollen.“ meinte der Waise. „Wenn er mich sehen will...“

„In dem verhängnisvollen Abend trat Herr Nathan Schmidt um 8 Uhr in die Erziehung ein...“

„Nehmen Sie herein.“ sprach Herr Willens kurz. „Bemerke Herr Schmidt dankte...“

„Wenn ich noch jung genug — und tüchtig genug wäre.“ sagte er...

„Wahnsinn.“ sagte Herr Willens. „Lieber Vater, wenn wir nur noch ein wenig...“

wenn Sie selbst noch gern eine Reise machen wollen, kann ich...

„Gott behüte.“ versetzte der Schloßbesitzer, „ich würde Ihnen nichts tun...“

„Hundert Mark gegenüber können Sie nicht nein sagen.“ meinte Er...

„Ich?“ schrie der andere. „meinen Sie, ich könnte für so etwas Geld nehmen?“

„Das ist das Getan!“ fragte Herr Schmidt überaus. „Ach, das würde ich ja gar nicht...“

Täuschungsmanöver im Kriege.

Von der Westfront schreibt uns ein Parteigenosse: Die Kriegslage ist so...

„Am Anfang des Stellungskrieges war es die größte Pflicht, auch nach jeder...“

„So lagen wir einmal an einer Stelle dem Feinde etwa 800 Meter gegenüber...“

„In vielen Kampfblättern sind die beiderseitigen Stellungen durch Artillerie...“

„Auch die künstlichen, mit Sandfäden auf platter Erde hergerichteten...“

„Die Juden in Saloniki.“ Saloniki ist eine mehr jugendliche, da die gute Hälfte der Einwohner...

„Aber die Juden sind und sie nicht. Demnach sind die Juden nicht...“

Rausgräben haben und immer zurückweichen, wir aber nur mit Lebensgefahr...

In Rauch und Papier.

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt unter dieser Ueberschrift: Die Kriegsanleihen...

„Es ist ein wunderbares und zugleich schauerliches Ding um den Kredit.“

„Wundervoll und doch grauenvoll.“ England ist so reich. London ist die Herzogin...

„Es wäre hoch an der Zeit, daß die Schatzämter aller europäischen Staaten...“

„Aber die Juden sind und sie nicht.“ Saloniki ist eine mehr jugendliche...

Kleines Feuilleton.

Die Juden in Saloniki.

Saloniki ist eine mehr jugendliche, da die gute Hälfte der Einwohner...

